

Weihnachtsbäume aus der Region

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald stellt regionalen Weihnachtsbaumbetrieb und Jahresprogramm 2015 vor



Ein bisschen Idylle auch ohne Schnee: Bernd Deschner und Hermann Scheub beim Verpacken der Weihnachtsbäume. Foto: J. Fiedler

+

Von Annette Hohnerlein

SULZBACH AN DER MURR. Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald lud zu ihrem Weihnachts-Pressetermin in den Familienbetrieb Scheub und Deschner in Siebersbach ein, der seit rund 50 Jahren Weihnachtsbäume produziert und vertreibt. Zudem gab es Informationen über das Jahresprogramm 2015 und den Waldzustandsbericht 2014.

Woher soll der Weihnachtsbaum dieses Jahr kommen? Vom Verkaufsstand vor dem Supermarkt, der Bäume anbietet, die unter Umständen einen Weg quer durch Europa hinter sich haben? Oder vielleicht lieber vom Hof eines hiesigen Erzeugers, dessen Bäume aus der Region stammen? Wenn man sich für einen Baum der Firma Scheub und Deschner in Sulzbach-Siebersbach entscheidet, wird man zudem in der gemütlichen Wohnküche von Ingrid Scheub mit Glühwein, Punsch und Apfelbrot oder auch mal einem Schnäpsle verwöhnt.

In der Vorweihnachtszeit ist die ganze Familie im Dauereinsatz, um die rund 3000 Bäume, 90 Prozent Nordmantannen und 10 Prozent Blaufichten, an den Mann zu bringen. Hermann Scheub und sein Schwiegersohn Bernd Deschner betreiben das Geschäft im Nebenerwerb. Auf Anbauflächen rund um Siebersbach und, zum kleineren Teil, im Odenwald werden jedes Jahr zwischen 4000 und 5000 Bäume gepflanzt. Nur 50 Prozent davon können als

Weihnachtsbäume verkauft werden, der Rest ist Ausschuss aufgrund von Witterungseinflüssen, Schädlingen oder Krankheiten, kann aber teilweise noch zu Zierreisig verarbeitet werden. Das Hauptproblem sei das Wetter, berichtet Scheub. Durch die warmen Temperaturen in diesem Frühjahr seien im Odenwald 15 Prozent der Ernte vertrocknet. Wenn die Bäume frühzeitig ausschlagen, bestehe auch die Gefahr, dass die jungen Triebe erfrieren.

Bis zu zehn Jahre Wachstum braucht ein Baum, bis er zu Weihnachten prächtig geschmückt die Kinderaugen strahlen lässt. Ein Tipp von Hermann Scheub: Wenn der Baum im Wasser steht, braucht er ein bis zwei Liter pro Tag. Die Rinde darf keinesfalls entfernt werden, da sie das Wasser nach oben transportiert.

Im Anschluss an die Besichtigung einer Weihnachtsbaum-Anbaufläche oberhalb von Sulzbach stellte Dr. Gerhard Strobel, Vorstand der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Kreisvereinigung Rems-Murr, bei einem zünftigen Vesper im Haus der Familie Scheub das Jahresprogramm 2015 vor. Neben einer Werksbesichtigung der Firma Stihl in Waiblingen und einem Outdoor-Erste-Hilfe-Kurs steht im Herbst zum wiederholten Mal eine Kastanienlaub-Sammelaktion auf dem Programm. Die stellvertretende Vorsitzende der SDW, Astrid Szelest, kündigte eine ganze Reihe waldpädagogischer Veranstaltungen für Schul- und Kindergartenkinder an. Weitergeführt werden auch die Kooperation mit der Lebenshilfe im Rahmen der Aktion Wildnisküche im Backnanger Plattenwald und der Einsatz des Waldmobils, das individuell gebucht werden kann.

Ein neues Projekt, bei dem ebenfalls Schulen miteingebunden werden sollen, betrifft die Einwanderung von Wildkatzen. Mit der Hilfe von Lockstäben soll der genetische Nachweis erbracht werden, dass diese im Schwäbischen Wald unterwegs sind. Ein Thema, an dem auch der Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald interessiert ist, wie Geschäftsführer Bernhard Drixler berichtete.

Die SDW-Vorstandsmitglieder Sibylle Völker und Astrid Szelest stellten die Fortbildungsangebote für Erzieher und Lehrer vor, Letztere unter dem Motto „Wald statt Web“. Ihr Kollege Eckart Hink berichtete über das Vorhaben, eine Waldbegehung speziell für Senioren unter dem Titel „Route 66“ anzubieten. Neu im Programm sind auch eine künstlerische Waldwerkstatt, ein Vater-Sohn-Angebot mit gemeinsamem Pfeil- und Bogenbau sowie „Single Trail“, eine naturkundliche Wanderung für Singles.

Das Jahresprogramm 2015 der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Kreisvereinigung Rems-Murr kann im Netz unter www.sdw-rem-murr.de/programm-2015/ eingesehen werden.

Anschließend ging Strobel auf den Waldzustandsbericht 2014 ein und plädierte dafür, die im Vergleich zum Vorjahr negativen Entwicklungen hinsichtlich der Zahl der geschädigten Bäume und des Blatt- und Nadelverlustes nicht überzubewerten, da der Bericht nur eine kurzfristige Entwicklung zeige. Tatsache sei aber, dass die Walderkrankungen noch nicht ausgestanden seien und die Belaubung zurückgehe.

Zum Schluss sprach Strobel noch zwei Punkte an, die ihm für 2015 besonders am Herzen liegen: das 25-jährige Bestehen des Kreisverbandes Rems-Murr der Schutzgemeinschaft und das Internationale Jahr der Böden. 2000 Jahre dauere es, bis zehn Zentimeter Boden gebildet würden. Auf der anderen Seite gingen in Deutschland 15 Zentimeter Boden in 100 Jahren

durch Erosion verloren. Kinder, die Erde oft nur als Dreck betrachteten, müssten für diese Zusammenhänge sensibilisiert werden.